

Die Position

Auf in die Qualitätsspirale

Lehrer müssen lernen, den eigenen Unterricht durch Evaluation beständig zu verbessern. Dafür brauchen sie Zeit VON WOLFGANG BEYWL

»Auf die Lehrerinnen und Lehrer kommt es an.« Der neuseeländische Bildungswissenschaftler John Hattie hat diese scheinbar simple Wahrheit eindrucksvoll empirisch belegt. Seit der Veröffentlichung seines Werkes *Visible Learning* wiederholt die Bildungspolitik diese Erkenntnis wie ein Mantra. Unterricht wird danach unter anderem dann hochwirksam, wenn Lehrkräfte gemeinsam im Dialog mit Schülerinnen und Schülern das Lehren und Lernen »sichtbar machen«: Auf Plakaten in der Klasse, auf Lernplattformen im Internet ist anonym ablesbar, wie die Lernenden vorankommen und wie die Lehrperson sie dabei unterstützt. Auf der Basis dieser Daten soll der Unterricht stets weiterentwickelt werden.

Jahrzehntelang funktionierte das nicht. Landesweites Testen oder externe Schulinspektionen allein haben die Unterrichtsqualität selten erhöht. Der Schlüssel zum Erfolg sind vielmehr Fortbildungen, in denen Lehrkräfte lernen, den eigenen Unterricht »evaluativ« weiterzuent-

wickeln. Mit diesem Stichwort meint Hattie, dass Lehrkräfte »sichtbar«, also mit selbst erzeugten Daten belegen, wie die Klasse und der Einzelne vorankommen. Die Lehrer und Lehrerinnen planen ihre Unterrichtsstunden (am besten im Team) und besprechen die gewonnenen Daten dann in der Fortbildung – um ihre Unterrichtspraxis gegebenenfalls anzupassen. So kann die Qualitätsspirale an Kraft gewinnen. Begleituntersuchungen belegen die Wirksamkeit solcher unterrichtsnahen Fortbildungen. Doch sie haben einen Preis: Sie benötigen Zeit, an der es den Lehrkräften im heutigen System chronisch mangelt.

Damit Lehrkräfte im großen Stil die Chancen evidenzbasierter Unterrichtsentwicklung nutzen können, braucht es einen »New Deal« für das Schulsystem. Auf der einen Seite sollten alle Lehrkräfte von Klasse 1 bis 13 verbindlich zum Beispiel zweimal pro Jahr Unterrichtssequenzen dokumentieren, mit Belegen zum Lernfortschritt sowie Schülerstimmen zum Unterricht. Um



Foto: privat

Wolfgang Beywl ist Professor mit Schwerpunkt Schul- und Unterrichtsevaluation an der Fachhochschule Nordwestschweiz

dafür Zeit frei zu machen, hier ein Lösungsvorschlag. Ich nenne ihn »Dreimal fünf Prozent«: Erstens: Wir senken das Unterrichtsdeputat der Lehrkräfte um fünf Prozent, das setzt bis zu 80 Arbeitsstunden pro Jahr frei für kooperativ-datenbasierte Unterrichtsentwicklung.

Zweitens: Wir reduzieren die Unterrichtszeit, in der die ganze Klasse mit der Lehrkraft zusammen ist, um fünf Prozent. Die Schüler arbeiten selbstständig – je nach Alter und Fähigkeit in der Schule oder zu Hause. Damit ist die Deputatsreduktion kostenneutral.

Drittens steigt der Schuletat dauerhaft um real fünf Prozent. Diese Zusatzmittel werden investiert, um bei der circa fünfprozentigen zeitlichen Reduktion der »klassischen Schule« die Wirksamkeit des Unterrichts zu steigern – und zwar durch Lehr- und Lernmethoden, die sich in Hatties Metastudien als hochwirksam erwiesen haben. Dazu gehören auch videobasierte Instruktionen, die mit schnellen (notenfreien) Tests und effektivem Lernfeed-

back kombiniert werden. Oder selbstgesteuerte Arbeit in leistungähnlichen Gruppen, unterstützt durch fortgeschrittene Schüler. So kann erreicht werden, dass die schulischen Leistungen das heutige Niveau übertreffen.

Was in Unternehmen und Hochschulen zunehmend als der Goldstandard effektiven Lernens gilt, kann sich damit auch in Schulen etablieren: Gelernt wird vermehrt selbstgesteuert und im Team. Unterstützt wird dies durch externe Experten wie durch spezialisierte Lehrkräfte: Denkbar wären die Experte für die Digitale, der Fachmann für die Evaluation, die Spezialistin für den klassenübergreifenden Fachunterricht. Gemeinsam verantworten die Lehrkräfte, welcher Stoff analog und welcher digital vermittelt wird, wann der Unterricht innerhalb und wann außerhalb des Klassenverbands stattfindet.

All das wird nicht nur die Lernergebnisse verbessern, sondern auch den Lehrerberuf attraktiver machen. So viele Gewinnchancen – wer will da zögern?